

Zeitschrift: Mitteilungen der Ostschweizerischen Geographisch-Commerciellen Gesellschaft in St. Gallen

Herausgeber: Ostschweizerische Geographisch-Commercielle Gesellschaft

Band: - (1926-1927)

Rubrik: Bericht des Museums für Völkerkunde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

F. Protokoll über die 49. Hauptversammlung vom 15. Mai 1928.

Der *Vorsitzende*, Herr Prof. Dr. Rüetschi, begrüsst die ca. 40 Versammlungsteilnehmer und verweist darauf, dass das nächste Jahr den 50 jährigen Bestand der geographischen Gesellschaft bringen wird.

1. Das *Protokoll* der letzten Hauptversammlung wird genehmigt.

2. *Jahresbericht 1927*. Grosse Linien des vergangenen Wirtschaftsjahres zeichnend, und überleitend zur Darstellung der vielgestaltigen Tätigkeit der Gesellschaft erstattet der Präsident den Jahresbericht. Der Bericht wird mit Akklamation genehmigt; er wird im nächsten Mitteilungshefte gedruckt erscheinen.

3. *Rechnungsablage*. Sie erfolgt in übersichtlicher Weise durch den Kassier, Herrn Wellauer und ergibt für 1927 ein Defizit von Fr. 314.62. Gegenüber dem letztjährigen Passivsaldo von Fr. 1636.22 ist eine wesentliche Erleichterung eingetreten.

4. Der *Bericht der Revisoren* wird von Herrn Generalagent P. Müller, verlesen. Der Bericht enthält wertvolle Anregungen und gelangt zu folgenden Anträgen: a) Es sei die Jahresrechnung der Gesellschaft und des Fond für das Geographische Handbuch pro 1927 zu genehmigen und dem Kassier, Herrn Wellauer, Décharge zu erteilen und für die gründliche Arbeit der beste Dank abzustatten; b) der gesamten Kommission, vorab dem Präsidenten und dem Aktuar für ihr uneigennütziges und tüchtiges Wirken der Dank zu Protokoll auszusprechen. Vorstehende Anträge werden angenommen.

5. *Wahlen*. Diese erfolgen im Sinne der Bestätigung des Präsidenten und der übrigen Kommissionsmitglieder. Desgleichen werden die Rechnungsrevisoren für ein weiteres Jahr belieben.

6. *Umfrage*. Herr Prof. Dr. Rüetschi gibt das Programm für eine in ca. 4 Wochen stattfindende Exkursion ins Linthgebiet und Glarnerland bekannt.

7. Der Erledigung der statutarischen Geschäfte folgt eine Lichtbildervorführung von Herrn O. Fischbacher, St. Gallen über spanische Landschaften, spanische Bauwerke und Volksbräuche. Unter den Bildern waren geographisch beste und ästhetisch schönste Aufnahmen. Ungezwungene und von Humor getragene Erläuterungen begleiteten die Vorführungen, die von den Anwesenden mit warmem Beifall aufgenommen wurden.

St. Gallen, den 16. Mai 1928.

Der Aktuar: Dr. H. Krucker.

G. Bericht des Museums für Völkerkunde.

Die Vermehrung unserer Bestände während der verflossenen Berichtsperiode erfreut vor allem hinsichtlich des Wertes der Objekte. Wir dürfen erneut das fördernde Wohlwollen des Bürgerrates der Stadt St. Gallen und die Gebefreudigkeit alter und neuer Gönner unserer Sammlung verdanken. Wenn einerseits unsere behördlichen Mittel als eine zwingende Folge der Zeitlage vorderhand merklich zurück gingen, so öffnete sich anderseits diese und jene private Hand zu willkommener Barspende. Wir freuen uns, auch an dieser Stelle die generöse Zuwendung von Mitteln verdanken zu dürfen, die uns zur notwendigen Äufnung und Besorgung der Museumsbestände unentbehrlich sind.

Es flossen zu Museumszwecken Einzelbeträge von je Fr. 500.— seitens der Herren Arnold Billwiller-Sand, Alfred Niederer-Schoop, Kaufmann und Oberst P. W. Steinlin-Fehr, — je Fr. 400.— vom Tit. Verwaltungsrate der Helvetia und von Herrn J. J. Raduner-Alther, — je Fr. 200.— von Herrn Ernst Grossenbacher, Ingenieur,

und Hausmann A.-G., Schweizer Medizinal- und Sanitätsgeschäft, — Fr. 150.— von Herrn Dr. Otto Vogt, Apotheker, — je Fr. 100.— von den Herren Paul Gimmi, Kaufmann, Direktor Heinr. Kuhn, H. C. Kunz-Wild, Appreteur, Anton Lendi, Weinhandlung, und Max Thomann, Bankdirektor, — und je Fr. 50.— seitens der Herren Kurt Bendel, Baumeister, Paul Markwalder, Kaufmann, Willi Meyer, Kaufmann, Albert Schuster, sen., Privatier, J. J. Rieser, Kaufmann und S. Wohlgenannt-Fiorino, Kaufmann. Sämtliche Donatoren sind wohnhaft in St. Gallen.

Für all diese Subsidien sprechen wir nochmals unsern besten Dank aus. Sie erleichtern ganz wesentlich die Aufgaben der Sammlungen: den zahlreichen Besuchern, den zeichnenden Klassen allgemein bildender und beruflicher Schulen, sowie den Teilnehmern an den Museumsführungen und Museumsvorträgen mannigfache Belehrung zu bieten.

Ebenso gerne verdanken wir die Schenkung einiger Flachvitrinen und die Abgabe von 7 Tischvitrinen und 4 Schauschränken zu sehr günstigen Preisen, womit Herr Fritz Iklé-Huber, Privatier, St. Gallen, seine fördernde Anteilnahme an völkerkundlichen Bestrebungen des weitern dokumentierte.

Aus dem Zuwachsverzeichnis für die Jahre 1924—1927 notieren wir:

Asien.

Vorderasien. Palästina. Herr Paul Birenzweig-Weinberg, St. Gallen, vergabte eine alte Münze und „Ungenannt“ ein Canina, messingenes Fläschchen mit einschraubbarem Stift zum Färben der Fingernägel mit Henna.

Kaukasus und Persien. Bar-Schenkungen ermöglichten uns den Erwerb von allerlei gebietstypischem Kulturgut. Es sei vor allem hingewiesen auf kaukasische Pistolen, Ladstock aus aufgereihten farbigen Ringen, Gewehr und Pulverflasche, auf persische Helme, Armschienen, Schilde, Dolche, eine Streitaxt und eine silberbeschlagene Wallbüchse (Schir-batscha). Eine tromblonartige Pistole, eine sehr schöne ziselierte Bronzeplatte und der Bettelkorb eines Derwisch konnten miterworben werden.

Indien. Herr Dr. W. C. Achar, Zürich, schenkte schwarze Schüsseln und Vasen mit metallfarbenen Ornamenten in Tauschiernachahmung und eine hübsche Deckeldose aus Kokos mit ausgesägten Mustern und Zinnbeschlag. Von den mehrfachen Zuweisungen der Frau Dr. Lili Hering, Schaffhausen, gehört ein Mahratta-Schwert (Pata) hieher, eine Waffe mit handschuhartigem Handschutz, die uns bisher gefehlt hat. Grosse rote Glasperlen kamen uns zu von Herrn W. Benoit, Missionar, Ponts de Martel, Neuchâtel. Angekauft wurden einige längst vermisste Teufels-Tänzermasken mit Cobrabekrönung, aus Ceylon.

Siam. Unsere kleinen Siambestände fanden willkommene Mehrung durch 3 koreanische Gefässe mit mythologischen Figuren und Flammenornamenten, 3 Gefässe in Rot- und einen Präsentierteller in Goldlack, meist mit Pflanzendekor, Schenkgeber Herr Kunz-Wild, Bangkok.

China. Dem Zuwachsverzeichnis dieser Abteilung entnehmen wir eine wertvolle Schenkung des Herrn O. Meister, Schanghai, bestehend aus 16 Rubbings der „Lo Han“ aus der Lo-Han-Pagode in Hangkau. Diese „Kopien“ der dem Kuan-Hsiu (um 900 n. Chr.) zugeschriebenen Kunstwerke bilden wohl die Darstellung einer Spezialgruppe jener 500 buddhistischen „Würdigen“ (arhat), die dank ihrer erlangten sittlichen Vollkommenheit, keine Wiederverkörperung zu gewärtigen haben. Herr E. L. Bauer-Haury, Kaufmann, St. Gallen, fügte unsern ostasiatischen Spielen ein Mah-Jong bei. Dieses interessante chinesische „Spiel der 4 Winde“ wird gewürfelt und besteht aus zahlreichen Dominosteinen und Stäbchen, deren Gebrauch nach komplizierten Regeln vor sich geht. Vor der Republik war das Mah-Jong = „Ich gewinne“,

nur am Kaiserhofe gebräuchlich, hat nun aber bereits grosse Verbreitung gefunden. Hiezu gesellte sich dann noch ein chinesisches und ein koreanisches Kartenspiel, dieses aus 12 braunen, 13 cm langen und 1,2 cm breiten Kartestreifen mit schwarzen, blattähnlichen Zeichnungen und jenes aus 117, 6,5 cm langen und 1,8 cm breiten mit menschlichen Figuren versehenen Kärtchen. — Die chinesischen Malereien auf Reispapier mehrten sich dank der Zuweisung einer Kollektion hübscher Bilder seitens des Herrn Dr. phil. Gust Jenny, St. Gallen.

Japan. Unsere japanischen Lackwaren erhielten wertvollen Zuwachs durch Schenkung eines prächtigen Sumi-ire, Schreibzeug mit Zubehör, durch Herrn Karl Ziegler, Architekt, Wil, und die Vergabung einer feinen grossen Lackvase mit bunten Vögeln und Blumen auf schwarzem Grunde seitens der Frau Bertha Gundlach, Zürich. Die Dame übermachte unserem Museum aus dem Nachlass des einst in St. Gallen wohnhaften Herrn Carl Weigle, Architekt, sel., des fernern einen Standleuchter mit sich emporwindendem Drachen, zwei Räuchergefässe mit Drachendekor, eine kelchförmige Vase, umschlungen von einem Drachen und 2 schwer massive Räucherbecken mit Hund des Fo auf dem Deckel und je 3 Füßen mit Dämonenköpfen und tierpfotenartigem Ende, alles in hübsch patinierter Bronze. Die sehr bedeutende Schenkung umfasste ferner 2 Samurai-Rüstungen und 3 Schwerter in Scheide, eine altjapanische Uhr und zwei grosse gestickte Teppiche, der eine mit 3 Bergspitzen und 3 weissen Drachen, umrandet von 16 Mikadowappen, dem Kiku-no-hana mon, einer schematisierten Chrysanthemum-Blüte, der andere mit Felspartie, Wasserfall, weissem und schwarzem Drachen und 3 Tigern.

Der Drache als das Symbol der Wachsamkeit und Stärke und Bringer des befruchtenden Regens, der Tiger in der Bedeutung von Tapferkeit, Kraft und Mut und als Verursacher der Winde, erfüllen mit den dargestellten Wolken und Wassern die Bedingungen eines erstklassigen Fung Sui, d. h. etwa glücklichen Gedeihens und Fortkommens, nach chinesisch-japanischer Auffassung. — Weitere willkommene Zeugen japanischen Kunstschaffens vergabte Herr Ercole Rusconi, St. Gallen: Ein Pfeifen-Etui mit Beinschnitzerei samt Tabaketui in Goldlack und Herr Arnold Mettler-Specker, St. Gallen, erfreute die Sammlungen aufs neue durch Schenkung von 3 Medizinbüchsen (Jnro) in Gold, Aventurin und Roiro-Lack mit besonders zierlichen Netsuke und 5 weiteren Netsuke, sehr schönen Miniaturschnitzereien in Elfenbein und Buchsbaumholz, den Neujahrstänzer Sarugaka, den koreanischen Löwen Schischi, die Glücksgötter Ebisu und Hotei, das Teufelchen Oni u. a. darstellend. So ist denn auch diese Art japanischer Miniaturkunst bei uns in einigen guten Beispielen vertreten, denen der Donator das Modell einer in Flechttechnik und Braunlack gefertigten hüttenähnlichen Prinzensäufte beifügte, auf Wänden und Dach reichgeschmückt mit dem Mikadowappen. Das „Giebelfeld“ der Schmalseiten trägt je ein Wappen der Tokugawa, unter deren Schogunat das Reich gestanden von 1600—1868 n. Chr.

Eine weitere hochwillkommene Vergabung notieren wir in Erwähnung eines Feldherrn-Sattels in Aventurinlack mit Feldherrnwedel, Kommandofächer und Kriegsdrache in Goldlackdekor und eines Helmes (menbo) in Roïrolack mit der Fratze eines sagenhaften, Mädchen fressenden Schlossriesen, eine Rotlackfigur. Herr Gemeinderat Saly Mayer, Kaufmann, St. Gallen, schenkte diese Objekte zugleich mit 20 japanischen Lanzen aus dem 17. Jahrhundert, die in Form, Dekor und Kappen (Spitzenfutteralen) hinweisen auf die Originalitäten und Feinheiten alt japanischer Waffentechnik. — Unter diesen wertvollen Waffen befindet sich eine sehr schöne Säbellanze (naginata) mit Kappe in Roiro-urushi Lack.

Malaischer Archipel. Ein grosses Fischernetz aus Sumatra (atjeh) und ein Kris mit im Garudamotiv geschnitztem Elfenbeingriff vergabten die Herren

Fritz Iklé-Huber, Privat und W. Inhelder, Lehrer, St. Gallen. Diese Stücke und ein krummer Dolch (kerambit) aus Bengkulu, den die Amokläufer zum Bauchaufschlitzen gebrauchen, Schenkung des Herrn Viktor Krüsi, Kfm., St. Gallen, und zwei schwarze Armringe, deren Verdickung einen Abrus-precatorius-Samen umschliesst, Gabe des Herrn Christ. Zimmermann, Zürich, sind die einzigen Vermehrungen der Abteilung. Der Batak-Krieger trägt einen der genannten Ringe am linken Oberarm, damit er mutig und unverletzlich sei, dank der Kraft, welche die im Ringgeflecht unter dem Harzüberzug eingearbeiteten Lippen gefallener Feinde auf ihn übertragen sollen.

Java. Durch Umtausch erhielten wir von den Ethnographischen Sammlungen in Bern 2 Spielpuppen des Wajang-Golek, die uns bisher gänzlich fehlten, und als Schenkungen 3 Webstücke in Batikfärberei von Herrn A. Moser, Kaufmann, St. Gallen, die um 2 Sarong vermehrt wurden, deren einer in Blumen und Zweigen des Pekalongan-Musters gebatikt sei, schenkungsweise überlassen von Herrn Fritz Iklé-Huber, Privat. St. Gallen.

Bali. Aus der Ausbeute des Forschers Dr. Paul Wirz, Museum für Völkerkunde, Basel, erwarben wir verschiedene Zeugen der „Balikultur“, von denen besonders erwähnt sei eine riesige hölzerne Glocke, wie solche von den zwei Büffeln getragen werden, die mit buntem wajangartigem Leder schmuck versehen, die erste Bepflügung des Reisfeldes vornehmen müssen, ferner ein Fadenkreuz, wie es in reisgefüllter Kokosschale auf rotem Tontopf als Zauber hinter eine Puppe auf die Leiche gestellt wird und eine Steinfigur: fischfressender Pelikan, ein Beweis für das achtungsgebietende bildnerische Geschick der Balinesen.

Nias. Aus der gleichen vortrefflichen Bezugsquelle konnten eine Reihe von Gegenständen erworben werden, die Kleidung, den Schmuck, die Waffen, Textiles und die Idole betreffend.

Mentawai-Inseln. Eine weitgehende Schenkung von 31 Gebrauchsstücken aus dem Besitze der Mentawai-Insulaner verdanken wir der Gebefreudigkeit des Herrn Dr. phil. Edmund Scheibener in Buitenzorg, Java. Aus dem an und für sich spärlichen Inventar der „liebenswürdigen Wilden“ der „Glücksinseln“, wie sie Prof. Dr. Heinr. Hugo Karny nennt, sind uns zugekommen ein Frauenhut aus Streifen von Pandanus atropurpureus, in der Form eines unserer aus Papier gefertigten Kinderhelme, 2 Männerhüte und ein grosser aus den Blattschäften der Sagopalme mit dickem Rotangstreifen umrandeter, 99 cm langer und 61 cm breiter Regenhut, Insel Pageh, ferner eine Schambinde aus dem geklopften Baste des Brotfruchtbaumes (*Artocarpus incisa*), dem einzigen Bekleidungsstück der Bewohner, die Inselpartie Nord-Sabirut ausgenommen, Männerhüftschmuck lai-lai, aus schmalen ausserseits rotgefärbten Rotangstreifen, Guirlanden aus Blätterwerk zu Körper- und Hüftschmuckzwecken, Kopf- und Halsschmuck aus Pflanzenzweigen, Fasern, feinen Rotangstreifen mit und ohne importierte Perlen, mit Behang runder und spitzzulaufender Muschelscheibchen. Zum Haushalte gehören eine spitzovale, 82 cm lange und 32 cm breite flache Holzschüssel, ein Reisekoffer (Deckelschachtel mit Verschluss aus gezopftem Rotangring) zur Mitnahme von allerlei Dingen, vor allem des importierten Klambu (Mückenschutznetz), ein Rückentragkorb für Frauen, ein Handkorb für Männer, ein kleiner aufhängbarer Hühnerkorb mit Türchen; zum Nahrungserwerb: Bogen und stumpfer Vogelpfeil-Köcher, Harpune zum Fischen, 2 Köcher aus Bambus mit Verschlussdeckel. Sie dienen weniger bloss zur Mitnahme der mit *Antiaris toxicaria* vergifteten Pfeile, als auch zur Bergung von Tabak und Zündhölzern, denn jung und alt beiden Geschlechtes rauchen leidenschaftlich die riesigen mit einem Nipapalmblatt umwickelten Zigaretten.

An den auf diesen Eilanden fast einzig in Betracht fallenden Verkehr auf dem Wasser erinnern 4 Ruder, eines mit „Träufelspitze“ wie es in Nord-

Sabirut gebräuchlich, ein Frauenruder mit Krückengriff, ein Männerruder kurz und breitlanzettförmig und ein solches für Jünglinge, lang, schmal und mit spitzzulaufendem Stiele, dabei war ein Boot-Wasserschöpfer. Es seien noch genannt eine Holzpuppe, die ein Muster von gebietsüblicher Frauentätowierung veranschaulicht. Ueber die event. kultische oder vielleicht bloss spielerische Bedeutung dieser Matawei-Puppen ist die Frage anscheinend noch offen. Das Objekt ist wenigstens insofern interessant, als es eine Vorstellung gibt von der Zeichnung, die durch schmerzhaft Stiche und Ritzungen und durch Einreiben der wunden Stellen mit dem durch gebräuntes Damaraharz gedunkelten Zuckerrohrsaft auf der Haut dauernd erhalten wird. Ein hölzerner Vogel, dessen aus roten Samen bestehende Augen von blauen und weissen Perlen umrandet sind, stellt in fliegender Haltung eine hübsche Schnitzerei von unentschieden zauberhafter Bedeutung dar. Durch Kauf konnten wir diese so erfreulichen Anfänge einer „Mentawei-Sammlung“ ergänzen um einen mit schwarzen Spiralornamenten auf teils rotem Grunde bemalten Schild und ein Sagosieb.

Afrika.

Aegypten. Aus der bereits erwähnten Schenkung von Frau Dr. Lili Hering, Schaffhausen (Nachlass des Herrn W. Appenzeller-Vogler, Kaufmann, sel., Genua) seien hervorgehoben 2 kleine Bronze-Statuetten und als Grabfund ein kleines, mumifiziertes Krokodilchen.

Somaliland. Der gleichen Donatorin sind ein ledernes Amulett mit Koransprüchen, ein Schwert und eine Lanze der Somali zu verdanken und des weitem Objekte aus

Südafrika: Halsband aus Fruchtkernen und geriefte Keule aus Zululand und als Buschmann-Gut aus Koranaland: Lederköcher und Pfeile in bekannter Kleinform und ein Armband aus Strausseneiteilchen.

Frau Dr. Sievers in Svakopmund, Südwest-Afrika, verpflichtet uns durch die Schenkung eines Gefässblasebalges mit Stäben und Röhren aus Antilopenhorn, und von verschiedenen Fettbüchsen aus Schiltkrot-Panzer, wie sie die Herero-Frauen sich anhängen.

Angekauft wurde ein hockerartiger Palaverstuhl eines Waginda-Häuptlings, Ostafrika.

Zentralafrika. Herr Otto Schoop, jun., Kaufmann, St. Gallen vergabte eine hölzerne, rot und weiss bemalte Vorsetzmaske mit Bastumrandung aus Belg. Congo, dessen Plastiken in unsern Sammlungen durch einige gute Stücke vertreten sind und in der Berichtsperiode ankaufweise eine kleine Mehrung erfuhren: durch einen Stuhl mit auf der Lehne sitzenden kleinen Hockerfiguren; die hintern Stuhlbeine endigen mit menschlichen Füßen, die vordern mit klumpfussartigen Gebilden, durch einen Tanzstab mit Menschenkopf, einen Trinkbecher in Menschenkopfform und eine hölzerne beschnitzte Tabakpfeife. Dazu gesellte sich unter anderm ein Schild mit Bogen, Köcher und Pfeilen und ein Saiteninstrument, rein aus pflanzlichem Material.

Kamerun und Nordnigerien blieben sich in den Beständen gleich bis auf den Ankauf einer Bali-Pfeife, deren roter, durchbrochener Tonkopf 28 cm hoch und deren Rauchrohr, mit Perlen und Metallstreifen verziert, 91 cm lang ist, und auf die Schenkung eines metallenen Armringes aus Kano, seitens des Herrn Robert Hänni, Kaufmann, St. Gallen.

Westafrika. (Goldküste und Senegambien). Frau Gallizia in Kambia, Sierra Leone, Frau Wwe. Halter-Zuberbühler, St. Gallen, Herr Dr. Roux, Museum für Völkerkunde, Basel und Herr Christ. Zimmermann, Zürich, beschenkten unsere Sammlungen mit Objekten aus verschiedenen westafrikanischen Kulturgebieten: Kleidstücke, Schmuck mancherlei Art und

Rauchgeräte. Es sei ihnen diese erneute Freundlichkeit bestens verdankt. Auch ist uns eine Plastik zugekommen: ein hölzerner Doppelkopf mit aufsitzendem vogelartigem Gebilde, alles auf rundem Fuss. Diese Schnitzerei rangiert in die Kategorie der Janusköpfe, über deren Wesen Prof. Dr. Rich. Karutz sich so interessant ausspricht in seinem Buche: „Das Rätsel des Janus“, Verl. von Rud. Geering, Basel 1927.

Amerika.

Nord-Amerika. Herrn Christ. Zimmermann, Zürich, verdanken wir die Ueberlassung einer im wesentlichen aus Holz und Knochen bestehenden Schnupftabakdose der Alaska-Eskimo. Ebenfalls aus Alaska stammt ein angekaufter Dolch in verzierter Knochenscheide, und aus dem Gebiete der Kolu-schen konnte eine Bastmatte mit aufgemaltem Walfisch angeschafft werden. Einen Hals- und Brustschmuck für Pferde, Perlenarbeit der Indianer, schenkte Herr Fritz Iklé-Huber, Privat, St. Gallen, und einen in Lederwerk und Form interessanten Sattel eines Kuhhirten der Prärien bekamen wir von Herrn S. Emil Tanner, Kaufmann, St. Gallen.

Durch Ankauf konnten wir die vorhandenen „Indianerkulturen“ teils sehr wertvoll ergänzen. Pfeile mit den typischen Schlangenlinien und Bogen der Mandan standen willkommenerweise zum Kaufe, desgleichen altes Besitztum der Sioux. Es sei ein Halsschmuck erwähnt aus den aufgereihten Krallen und Zähnen des Grislibärs, aus Schweinhauern und Perlen, eine Friedenspfeife, deren Catlinthkopf mit Metallringen eingelegt ist, ein alter Speer, vor allem aber ein Indianerskalp auf dem Reifen, ein Lederrock, besetzt mit aufgenähten Skalplocken und ein hölzerner Tomahawk mit aufgeschnitztem Tiere über dem kugeligen Ende.

Zentralamerika. Die erspriessliche Aeufnung dieser Sammlungsabteilung bleibt leider seit Jahren ein „frommer Wunsch“. Immerhin können wir eine Schenkung verdanken, die wenigstens von technologischem Interesse ist. Sie betrifft eine Kollektion Natur-Indigo-Muster, wie sie seit Einführung der Pflanze im Rohverfahren durch Trocknen des Indigoschlammes an der Sonne von den Dorfbewohnern der Republica „El Salvador“ gewonnen werden. Diese Zuweisung sei Herrn Rud. Benninger, Privat, St. Gallen, auch hier verdankt.

Südamerika. Die Jivaros-Kultur im östlichen Ecuador konnten wir durch Ankauf weiter belegen mit Lanzen, Bogen samt Pfeilen, einem Blasrohr mit Köcher und Pfeilchen, einem Haarkamm, mit Halsschmuckketten aus Coixkernen, Nußschalen und Schneckengehäusen und solchen aus Affenzähnen, Vogelbälgen, -knochen und -federn, sowie einem köcherartigen Anhängebehälter aus Gürteltierhaut, zum Mittragen von allerlei Kleinkram. Die Abteilung

Peru verdankt ihrem treuen Gönner, Herr Konsul Oscar Zollikofer, St. Gallen, die Zuweisung des Kleides eines christianisierten Indianermädchens und Herrn Legationsrat Dr. Norbert Eckel, Deutscher Konsul, St. Gallen, die Ueberlassung eines tellerförmigen Kinderhutes aus Binsengeflecht und farbigem Zeuge.

Herr Fritz Iklé-Huber, Privat, St. Gallen, verpflichtet uns neuerdings zu grossem Danke für seine schenkungsweise Ueberlassung von 16 altperuanischen Webstückfragmenten, teils in Gobelin-Technik, samt einem sehr alten Weberrahmen. Vom gleichen Donator kam uns ein Kleidstück in brochierter Weberei zu, ein Poncho aus

Bolivien, dessen Kulturzeugen hier leider nur spärlich vorhanden sind. Um so lieber fügten wir dieser Schenkung durch Ankauf zwei Täschchen und einen Lendengurt aus Lama-Wolle, Arbeiten der Aymara, bei.

Chile ist hier vertreten durch Hals- und Ohrschmuck der Araukaner, dem sich nun durch Ankauf eine monströse Haarschmucknadel mit Anhänger beigelegt. — Frau Wwe. A. Billwiller, Lagny, Frankreich, schenkte ein Paar Sporen mit silbernen Ketten.

Feuerland, bisher bei uns nicht vertreten, hat sich nun wenigstens mit einigen Stücken aus seiner übrigens ja so ärmlichen „Kultur“ eingefunden. Es sind dies originelle knöcherne Harpunenspitzen, ein Halsschmuck aus aufgereihten Fischschuppen, ein solcher aus Muschelröhrchen, eine Schlinge aus „Fischbein“ zum Fange von Seevögeln, ein Korb in Spiralwulsttechnik, sowie einige Modelle: Rindenboot, Ruder und Harpune.

Australien und Ozeanien.

Wir freuen uns, das nordwestaustralische Kulturgut, das bis jetzt nur durch die Niol-Niol in unsern Sammlungen vertreten war, um Gebrauchsstücke verschiedener Stämme im Nullagina-Distrikt vermehrt zu sehen. — Es seien davon genannt ein „Tötungsinstrument“ (Niudigalma).

Dieses pfeilförmige, 25 cm lange, in der Mitte sich zur zackrandigen Ellipse ausweitende Rotholz, wird geheimerweise im Busch draussen von einigen erlesenen Männern während einiger Stunden „beladen“ mit den Verfluchungen sämtlicher Nahrungsmittel und Körperteile des zu Vernichtenden. Hierauf vergräbt man diesen Offensivzauber in die Erde, um ihn nach 2—3 Tagen hervorzuholen und mit der Spitze gegen den abwesenden Feind zu richten, in dessen Nähe die Niudigalma unvermerkt so geborgen wird, dass sie der Verfluchte, aber Ahnungslose, finden muss. Dieser werde nun infolge des festen Glaubens an solche „schwarze Magie“ krank vor Schreck und sterbe meistens innert 3—4 Wochen.

Den Defensivzauber belegt ein Schwirrholtz (Cora) an Menschenhaarstrang, allnächtlich und auch am Krankenlager in summende Rotation versetzt zur Abwehr der Geister, allgemein australischem Brauche zufolge.

Der Krankenheilung müssen zwei mit Spinifexgummi gefüllte Muscheln dienen, mit denen der Patient an schmerzender Stelle oft stundenlang bestrichen wird. Dazu erwarben wir zwei spitze Hölzchen, womit der Medizinnann die Geschwüre aufsticht.

Eine Churinga aus Perlmutter mit geometrischen Ritzornamenten erweitert stofflich und formell unsern diesbezüglichen Bestand und zwei Botenstäbe (milli-milli) mit Brandfiguren (Fisch, Vogel und verschiedene Zeichen), die zum Fischen und Jagen einladen, erfüllen nun einen längst gehegten Wunsch. Ebenso gerne registrieren wir den Erwerb eines bei mystischen Tänzen getragenen Kopfputzes aus Emufedern, von hölzernen, durch die Nasenscheidewand zu steckenden Zierstäben, von Hals und Lendenschmuck aus Menschenhaaren, einer Schambedeckung aus Emufedern, sowie eines Ehrenabzeichens für erfolgreiche Jäger, bestehend aus einem Federbusch in einer Federspule, als Brustschmuck.

Melanesien. Die vorhandenen Fischereigeräte konnten wir vermehren um eine Haifischrassel aus Kokoschalen mit Schwimmer und Rotangschlinge — Neu-Mecklenburg — und die Aufsteck-Kämme um 2 für die St. Mathiasinsel kennzeichnende Exemplare, bestehend aus Kokosblatt-Rippen, die ein teilweise bemaltes Zwirngeflecht zusammenhält. Die oft mit grossem „Henkelbogen“ ausgestatteten Haarzierden werden von den Männern auf einer Seite über dem Ohre getragen.

Für unsere Neu-Guinea-Abteilung erwarben wir manch gutes Stück: Ruder, Boot-Wasserschöpfer, Holzhaken zum Aufhängen von Nahrungsvorräten, hölzerne Essplatten, bemaltes Lendentuch aus Baumrinde u. a. m., meist vom Sentanisee her. Diese Zeugen eines respektablen Formensinnes und skulpturellen Geschickes hat uns der Neu-Guinea-Forscher Dr. Paul Wirz in Basel

nebst anderem Kulturgut zu linienten Preisen abgegeben. Den etwas spärlichen aber guten Eingängen aus der Südsee reiht sich noch ein sehr hübsches Zere-monial-Beil der Hervey-Insulaner an als ein Dokument jener lokal so hochstehenden polynesischen Holzschnitzerei.

Als Schenkung von Herrn Christ. Zimmermann in Zürich erhielten wir eine Holzfigur, die ein Admiralitäts-Insulaner als Spott auf einen Europäer geschaffen hat.

Literatur.

Schenkgeber Herr A. Kaiser-Sauer, Arbon: „Der heutige Stand der Mannafrage“, Selbstverlag, 1924. Prof. Dr. Felix Speiser, Basel: „Schlange, Phallus und Feuer in der Mythologie Australiens und Melanesiens. Separat-
abdruck aus den Verhandlungen der naturforschenden Gesellschaft in Basel, Bd. XXXVIII, und vom gleichen Verfasser: „Ethnographie der Orang Mamma auf Sumatra“, Sonderabdruck aus dem Archiv für Anthropologie. Neue Folge Bd. IX Heft 1 und 2.

Im Tauschverkehr stehen wir mit den Museen und Sammlungen für Völkerkunde in Basel, Berlin, Bern, Hamburg, Leipzig, Lübeck, Neuenburg, Stuttgart, Wien und Zürich, deren Zustellung von Berichten und wertvollen Publikationen uns sehr verpflichtet.

Mögen sich unsere völkerkundliche Sammlung und Bibliothek der Sympathien von Behörden, Korporationen und Privaten auch fernerhin erfreuen dürfen.

St. Gallen, Frühjahr 1928.

Robert Vonwiller, Museumsvorstand.